

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Ich lese als Predigttext Jesaja 52,13-53,12...

13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. 14 Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder, 15 so wird er viele Heiden besprengen, dass auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken. 1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart? 2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wer aber kann sein Geschick ermessen? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war. 9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10 So wollte ihn der HERR zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. 11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Liebe Gemeinde,

ist Jesus schön? Auf Bildern sieht er oft schön aus. Ein schöner Mann. Meistens mit Bart. Und es gibt ein Lied: Schönster Herr Jesu. Ich glaube auch, dass Jesus eine besondere Ausstrahlung hatte. Aber er war nicht schön in unserem Sinne. Nicht so wie ein Kreuz, das als Schmuckstück um den Hals hängt. In unserem Predigttext heißt es: Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war

als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder. Man fragt sich: von wem ist hier die Rede? Unser Predigttext stammt aus dem Propheten Jesaja. Er ist im 8. Jahrhundert vor Christus entstanden. Und da hören wir von einem, der leidet und stirbt. Das ist der Text, der im Alten Testament am deutlichsten von Jesus redet. Mancher fragt: Wieso geht es denn hier um Jesus? Schauen wir in das Neue Testament. Da wird der Prophet nicht weniger als 65 Mal zitiert. Und auch unsere Stelle kommt öfter vor. Z.B. in der Geschichte von dem Mann aus Äthiopien, der mit dem Christen Phillipus spricht. Der Mann aus Äthiopien liest in Jesaja 53 und fragt Phillipus, von wem hier die Rede ist, und dann erfahren wir, dass Phillipus ihm von Jesus erzählte. Nachzulesen in Ag 8. Hier ist also klar: In Jesaja 53 geht es um Jesus.

So können wir diesen Text für uns auf Jesus beziehen. Auf sein Kreuz. Das Kreuz war nicht schön. Es war damals die schlimmste Folterstrafe. Die Römer hatten sich den Tod am Kreuz als einen besonders langsamen und qualvollen Tod ausgedacht. Wenn man sich klar macht, was das Kreuz wirklich bedeutete, ist es schon gar nicht mehr so schön. Vor einigen Jahren hat eine hochrangige Kirchenvertreterin vorgeschlagen: Lasst uns doch nicht so ein grausames Zeichen haben. Lasst uns doch als Zeichen der Christen lieber die Krippe statt des Kreuzes nehmen. Und tatsächlich: Eigentlich ist es ja unerhört. Da kommt der Sohn Gottes und stirbt einen Foltertod. Stellen sie sich vor, im es wird im nächsten Jahr ein neuer Bundeskanzler gewählt und ein paar Jahre später wird er auf einer Auslandsreise gefangen genommen und zum Tod verurteilt. Was für ein Skandal! Jesus ist noch mehr als ein Bundeskanzler. Und der Tod am Kreuz ist weit grausamer als jede Todesstrafe, die es heute gibt. Es ist also tatsächlich eine Ungeheuerlichkeit, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Nicht schön. Erst recht in der heutigen Zeit passt das Kreuz nicht. Alles, was mit Leiden und Schmerzen zu tun hat, das blenden wir gerne aus. Durch das Coronavirus werden wir auf schmerzliche Weise daran erinnert, dass wir sterben müssen. Und dass das Leben, das uns vor wenigen Wochen so sicher schien, ist jetzt völlig durcheinandergelassen.

So auch das Kreuz. Das Kreuz ist unbequem für die heutige Zeit. Davon wollen viele Menschen nicht gerne hören. Aber schlimme Dinge passieren. Jeden Tag hören wir jetzt z.B., wie viele Menschen in Deutschland an Corona gestorben sind.

Eigne von ihnen haben es schon mal erlebt, wie es ist, einen Menschen zu verlieren, der einem sehr nahe stand. Bei manchen war das sogar der Ehepartner. Wer kann sie verstehen, wenn sie so etwas erleben? Wer kann es wirklich verstehen, wie es ist, wenn ein Mensch, der so wichtig war, auf einmal nicht mehr da ist? Eigentlich nur einer, der das schon einmal selbst erlebt hat. Andere können zwar tröstende Worte sagen. Das tut auch gut. Aber wirklich verstehen können sie einen nicht. Das ist eine zu schwere Erfahrung als das man sich da so einfach in einen anderen hineinfühlen könnte. Es ist gut, wenn man andere hat, die einen verstehen. Darum ist es z.B. gut, dass sich Witwen treffen und gegenseitig trösten. Oder dass Kranke sich gegenseitig Mut machen.

Wie ist das bei Gott? Wenn es hart auf hart kommt, haben wir bei ihm auch manchmal den Eindruck: Er ist ganz weit weg. Er versteht mich nicht. Und das wäre ja auch richtig, wenn Gott nur im Himmel wäre. Dann wäre er oben im Himmel und wir unten auf der Erde. Dann ginge es ihm gut und wir müssten leiden. Dann könnte er uns tatsächlich nicht verstehen. Dann wäre er so wie ein Superreicher, der zu einem Armen sagt: Ach du bist ja so arm dran. Das ist kein guter Trost.

Wie schön, das Gott nicht so ist. Er ist Mensch geworden in Jesus. Er hat sich auf das Leben auf dieser Erde eingelassen. Er hat sich gerade auch auf das Leiden auf dieser Erde eingelassen. Es ging schon bei der Geburt los. Jesus wurde nicht in einem Bett mit sauberen Laken geboren. Sondern in einem dreckigen Stall, in einer Futterkrippe. Er hatte keine behütete Kindheit. Nein, kurz nach der Geburt mussten sein Eltern bereits fliehen. Und so ging es dann auch später weiter. Er lebte nicht in einem Palast. Er hatte noch nicht einmal einen festen Wohnsitz. Viele Leute lehnten ihn ab. Er wurde beschimpft, bespuckt und geschlagen. Schließlich wurde er zu einem grausamen Foltortod verurteilt. Er weiß, was Leiden heißt. Und nicht nur das. Er wurde auch verlassen von seinen Freunden. Als er sie bat, für ihn zu beten, sind sie eingeschlafen. Und nach seiner Verhaftung sind sie geflohen. Bis auf einen war keiner dabei, als er starb. So steht es auch in unserem Text: Er hatte keine Gestalt noch Hoheit. Da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste. Das ist Jesus. Nicht der strahlende Held, der von Sieg zu Sieg zieht. Sondern er hat am eigenen Leib erlebt, wie es auf dieser Erde zugeht. Er weiß, was es heißt zu leiden.

Und er versteht auch uns, wenn wir leiden. Er weiß, wie uns zumute ist, wenn wir ganz unten sind. Er hat es schließlich selbst erlebt. Er kann uns dann ganz nahe sein und uns trösten. Auch jetzt in der Coronakrise. Wenn wir Angst haben um unsere Gesundheit. Oder um die von anderen, die sich vielleicht infiziert haben. Oder auch, wenn wir uns fragen: Wie geht es mit der Wirtschaft weiter. Und mit meinem Arbeitsplatz. Wir können ihm ganz offen sagen, was wir denken und fühlen. Wir können ihm auch das sagen, was wir vor anderen nicht aussprechen können. Ihm könne wir z.B. auch sagen: Herr, ich kann nicht mehr. Ich will am liebsten gar nicht mehr leben. Wir können ihm auch negative Gefühle sagen: Wir können ihm z.B. sagen: Herr, ich habe mich über dieses oder jenes so geärgert. Am liebsten würde ich - und dann setzen sie ein, was sie empfinden. Nicht dass unsere Gefühle immer gut sind. Aber wenn wir bei ihm aussprechen, kann er etwas daraus machen. Dann kann er uns verändern. Dann kann er uns neu Mut, Hoffnung und Liebe geben. Das geht nur, wenn er uns wirklich verstehen kann. Von einem Menschen, der uns nichts versteht, nehmen wir auch nichts an. Aber wenn einer uns ganz nahe ist, lassen wir uns auch eher ermutigen oder auch korrigieren. Jesus ist uns nahe. Darum kann er uns verstehen. Das können wir ganz persönlich erfahren.

Das Kreuz ist nicht schön. Aber es ist auch etwas sehr heilsames. Wir leben in einem Rechtsstaat. In einem Rechtsstaat gilt das Prinzip: Jeder muss nur für das geradestehen, was er selbst falsch gemacht hat. Wenn einer einen Autounfall verursacht hat, muss er zahlen. Oder seine Versicherung. Es ist gut, dass wir in einem Rechtsstaat leben. Aber auch in einen Rechtsstaat lässt sich nicht alles so regeln.

Wie ist das z.B. bei Kindern? Wenn Kinder etwas kaputt machen, können sie den Schaden meistens gar nicht selbst beheben. Wenn ein Kind z.B. etwas kaputt macht, kann es das meistens nicht selbst bezahlen. Was dann? Dann müssen die Eltern ran. Oder eben wieder die Versicherung. Aber die bezahlen auch die Eltern. Da, wo Menschen die Folgen ihres Handelns nicht übersehen können und den Schaden nicht wieder gut machen können, da müssen andere ran.

Bei materiellen Schäden ist das noch relativ einfach. Da muss eben bezahlt werden. Aber wie ist das bei Schäden, die nicht mit Geld wieder gut gemacht werden können? Wie ist das z.B., wenn ein Mensch einen anderen durch verletzte Worte so trifft, dass der andere am Boden zerstört ist?

Wie ist das, wenn Eltern schwerwiegende Fehler in der Erziehung machen und das Kind deswegen im Leben nicht klar kommt? Wie ist das? Wer tritt für solche Schäden ein? Wir merken: Da können wir mit Geld nicht mehr viel machen. Und das Schlimme ist: Solche Dinge gibt es bei uns allen. Wer hat nicht schon einmal einen anderen durch Worte verletzt? Und Welche Eltern können von sich sagen: Bei uns gibt oder gab es keine Fehler in der Erziehung. Wer tritt da für uns ein?

Wir selbst können das nicht wieder gut machen, was wir falsch gemacht haben. Wir sind da wie ein Kind, das einen Schaden nicht selbst bezahlen kann. Oft muss dann der Vater zahlen. Bei uns Menschen muss der Vater im Himmel ran. Sonst haben wir keine Chance. Gott selbst muss das wieder gut machen. Genau das hat Gott getan durch Jesus. Jesus ist nicht gestorben weil er irgendetwas falsch gemacht hat. Im Gegenteil: Er war der einzige Mensch auf dieser Erde, der keinen Fehler gemacht hat, der keine Schuld auf sich geladen hat. So steht es auch in unserem Text. Man gab ihn sein Grab bei den Gottlosen und Übeltätern, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. Jesus hat das getan für uns. Um unserer Missetat willen ist er verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen, lesen wir in V.5. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, geht es weiter. Das heißt: Jesus hat das getragen, was eigentlich wir hätten tragen müssen. Er hat mit seinem Leben bezahlt, weil wir nicht bezahlen können. Er trägt die Folgen unserer Schuld. So bringt er das, was wir falsch gemacht haben wieder in Ordnung. Wenn wir unter unserer Schuld leiden, dürfen wir sie ihm sagen. Wir dürfen sie ihm bekennen. Er ist für alle unser Sünde gestorben. Er sagt uns zu: ich bin für dich gestorben. Um dir deine Sünde zu vergeben. Diese Zusage gilt jeden von uns ganz persönlich.

Nun kann man einwenden: Was nützt es denn, wenn Jesus für uns gestorben ist? Dadurch wird die Welt doch auch nicht besser. Und auch das, was wir falsch gemacht haben nicht. Denken wir an die Beispiele, die ich eben nannte. Wie ist das mit den Menschen, die wir durch unsere Worte verletzt haben? Wie ist das mit den Kindern, die unter den Erziehungsfehlern ihrer Eltern leiden? Das ändert sich doch nicht dadurch, dass Jesus für uns gestorben ist.

Es scheint sich tatsächlich erst einmal nicht zu ändern. Noch nicht. Aber das ist nicht das Letzte. In unserem Text lesen wir, dass Jesus in der Länge leben und Nachkommen haben wird. Das ist schon

ein Hinweis auf die Auferstehung. Nun sagt einer: Ostern ist doch erst übermorgen. Das ist richtig. Aber wir würden nicht am Karfreitag Gottesdienst feiern, wenn es Ostern nicht gäbe. Das Kreuz und die Auferstehung hängen zusammen. Weil Jesus den Weg Gottes gegangen ist, darum hat Gott ihn auferweckt. Darum hat er sich zu ihm bekannt und ihm ein neues Leben geschenkt. Und dieses neuen Leben ist nicht nur für ihn persönlich. Sondern für alle, die zu ihm gehören.

Im letzten Vers unseres Textes steht, dass Jesus die vielen zur Beute haben wird. Er wird also viele Menschen für sich gewinnen. Viele Menschen werden mit ihm leben können. Durch ihn kann unsere Beziehung zu Gott wieder in Ordnung kommen. Und wenn unsere Beziehung mit Gott wieder in Ordnung ist, werden wir mit dabei sein in Gottes neuer Welt. Da wird Gott alles Leiden wegnehmen. Da wird es keine verletzenden Worte und keine Folgen einer falschen Erziehung mehr geben, um noch einmal unsere Beispiel aufzugreifen.

Jetzt fragt einer: Wann wird es denn endlich so weit sein? Wann kommt denn die neue Welt Gottes? Mancher zweifelt vielleicht auch und denkt: Wenn es schon so lange gedauert hat, wird das denn überhaupt noch etwas? Ich kann mir vorstellen, dass das die Leute früher auch schon so ähnlich gemacht haben. Zwischen dem Propheten Jesaja und Jesus liegen 700-800 Jahre. In diesen Jahrhunderten wurde bestimmt auch oft gefragt: Wann ist es denn soweit? Wann kommt denn der versprochen Retter von Gott? Gottes Zeitvorstellungen sind andere als unsere. Aber dass es nach unserer Zeitrechnung lange dauert, ist kein Argument dagegen, dass Gott am Werk ist. So können wir auch bei der neuen Welt Gottes darauf vertrauen: Sie wird kommen.

Der Karfreitag ist eigentlich ein trauriger Tag. Es ist ja auch traurig, dass Jesus sterben musste. Noch trauriger ist es, dass er wegen uns sterben musste. wegen unserer Schuld. Aber der Karfreitag ist nicht nur ein trauriger Tag. Denn der Tod von Jesus am Kreuz eröffnet uns gleichzeitig eine neue Zukunft. Er ist ein Hoffungszeichen. Darum ist auch das Kreuz ein Hoffungszeichen. Für Christen ist es mehr als nur ein Folterinstrument. Es ist eine Erinnerung an das, was Jesus für uns getan hat. So ist es gut, dass wir das Kreuz als Zeichen haben. Es ist gut, dass wir ein Kreuz in der Kirche stehen haben. Und es kann auch gut sei, dass jemand ein Kreuz um den Hals trägt, wenn er oder sie es bewusst tut. Vielleicht kann man das ja auch mal sagen. Da spricht einen z.B. einer an und sagt: Du hast aber ein schönes Kreuz. Dann kann man sagen: Ja, und das schönste ist: Es erinnert mich immer an Jesus. So ist das Kreuz das Zeichen dafür, dass Jesus für uns gestorben ist. Darum kann er uns verstehen. Darum können wir Vergebung der Schuld erfahren. Und darum gibt es Hoffnung für die Zukunft. Amen.

Gebet: Danke, Herr Jesus, dass du für uns gestorben bist. Danke, dass du dieses Leiden auf dich genommen hast für uns. Wir staunen über deine Liebe und wollen dir vertrauen. Amen.